

Die Digitalisierung ist ein Teil von uns und unserer Unternehmenskultur geworden.

Wir helfen leben.
Für Solidarität
und Toleranz.



Neue digitale Strukturen können auch in Zukunft ein optimales Leistungsangebot garantieren.

Digitalisierung ist keine Frage der Technik, sondern der Menschen

Wir müssen erkennen, dass die digitalen Möglichkeiten spätestens in ein paar Jahren zur Notwendigkeit werden.

Abschlussveranstaltung zum Sonderprogramm

„Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken“

06.06.2023

Wir haben dort etwas gemeinsam erschaffen.

Es ist ein Konzept einer gewissen Digitalität und nicht der ganzheitlichen Digitalisierung zu verfolgen

Digitalisierung ermöglicht nicht nur Zugänge zu erhalten, sondern schafft auch neue Zugänge für und zu anderen Zielgruppen und Netzwerkpartnern.

Der größte Feldversuch in der sozialen Arbeit!?

Auf jeden Fall: Bundesweit ein einmaliger Beitrag zur Unterstützung der Digitalen Transformation der Sozialen Arbeit

Das Sonderprogramm Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken

Start des Programms 15.06.2020; Ende der letzten Förderung: 31.12.2022

Ziele des Sonderprogramms

Kurzfristiges Ziel des Förderaufrufs

Mithilfe digitaler Maßnahmen den coronabedingten Beschränkungen in der Krisenzeit zu begegnen und praktische Lösungen der digitalen Teilhabe zu entwickeln.

Ziele des Sonderprogramms

Langfristiges Ziel des Förderaufrufs

die Träger der Freien Wohlfahrtspflege in die Lage zu versetzen, die **Chancen der Digitalisierung stärker als bisher zu nutzen und in ihre Arbeit zu integrieren**. Dies bezieht sich sowohl auf **Arbeitsabläufe innerhalb ihrer Organisationen** als auch auf die **Arbeit mit den Zielgruppen**, ihrer Angebote und Dienstleistungen.

Damit wird ein wichtiger Impuls für eine **nachhaltige Erhöhung der Krisenresilienz und Zukunftsfähigkeit der Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen** gegeben. Erkennbar setzt das Programm an einem großen Bedarf an.

Aufbau der Zusammenarbeit – Konzeption und Start I

Kooperation mit LAG – Einbindung der Fachabteilungen – Beauftragung des Projektträgers Jülich (PtJ)

Das Sonderprogramm wurde **gemeinsam mit der LAG der Freien Wohlfahrtspflege und unter Beteiligung des MAGS** konzipiert und mit Start zum 15.06.2020 auf den Weg gebracht. In regelmäßigen JF zum Programm wurden Inhalt, Bewertungskriterien und der Fahrplan der Umsetzung gemeinsam entwickelt.

Aufgrund der geplanten Größenordnung des Sonderprogramms hat die Stiftung den **Projektträger Jülich (PtJ)** der Forschungszentrums GmbH in Jülich von Beginn in die Planungen eingebunden und mit der administrativen Umsetzung des Sonderprogramms sowie den flankierenden inhaltlichen Begleitaufgaben beauftragt.

Aufbau der Zusammenarbeit – Konzeption und Start II

Kreative Projekte statt Technikbeschaffung – Einbindung der Zielgruppen – gemeinsames Tun

Der Stiftungsrat hat von den insgesamt 1248 vorliegenden Skizzen **653 zur Förderung freigegeben** und damit die einmalige Summe von **rd. 42 Mio. Euro** für das Sonderprogramm zur Verfügung gestellt.

Vorrang: Projekte mit hohem Transferwert auf die nachhaltige Verbesserung von Krisenresilienz und Zukunftsfähigkeit dieser Organisation in der Arbeit mit ihren Zielgruppen. Die Befähigung der Mitarbeitenden, der Aufbau von Fachkompetenzen zur verantwortungsvollen (Mit-)Gestaltung im unmittelbaren Arbeitszusammenhang ist dabei ein entscheidender Hebel.

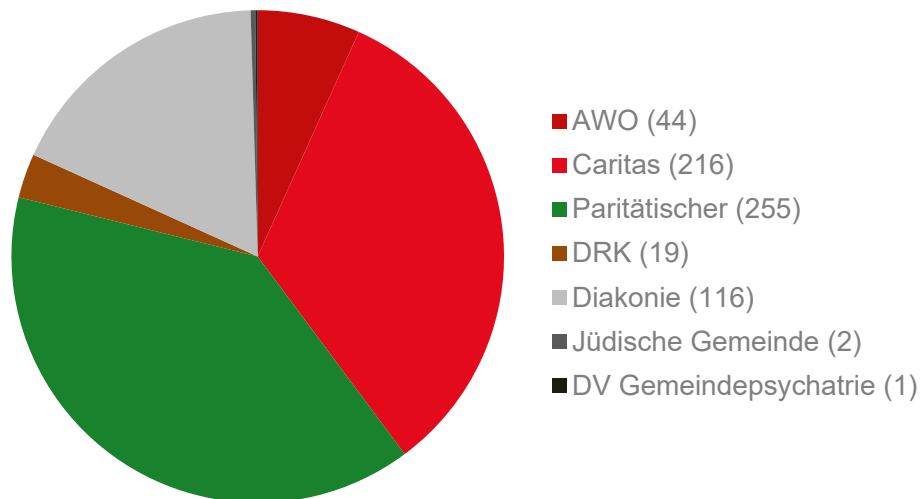
Eine reine Technikbeschaffung sollte nahezu ausgeschlossen werden!

Das Sonderprogramm in Zahlen

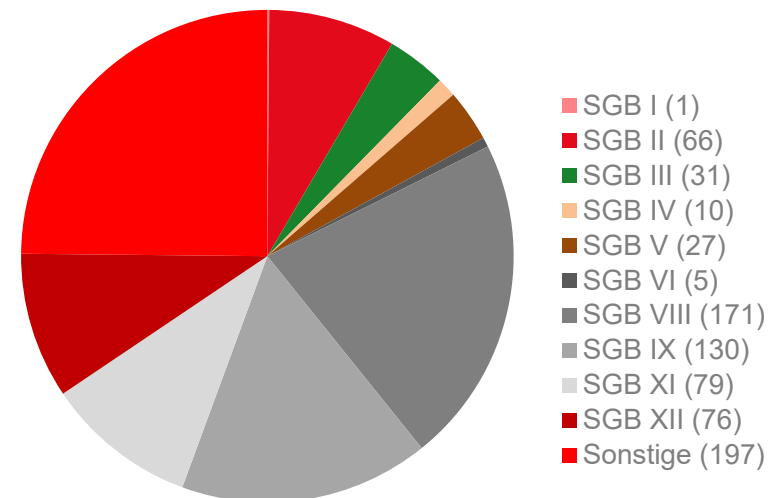
Förderinteressierte: 1248
Förderungen gesamt: 653*

Fördervolumen: rd. 42 Mio.

Förderungen nach Verbänden



Förderungen nach Kostenträgern**

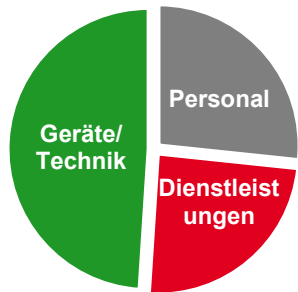


*13 Projekt-Widerrufe;

**gem. eigener Einteilung basierend auf 513 Rückmeldungen

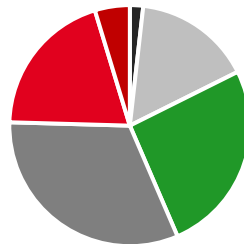
Das Sonderprogramm nach Ausgabearten

Die digitale Transformation braucht Menschen für die Gestaltung und Technik als Mittel zum Zweck!

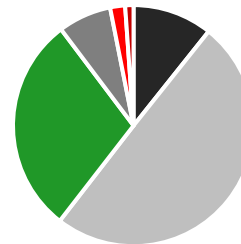


- Nur rd 5% aller Vorhaben haben ausschließlich in Technik investiert!
- Nur 25% aller Projekte legen den Schwerpunkt auf die Anschaffung von Technik!
- Rd. 60% fokussieren die Ausgaben auf Personal und Dienstleistungen

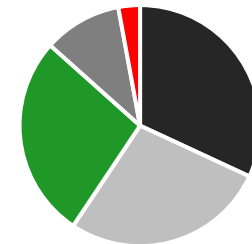
Geräte/Technik



Dienstleistungen



Personal



keine
 <25%
 >=25% <50%
 >=50% <75%
 >=75% <100%
 ausschließlich

Wissenssicherung und Transferleistungen



Transferworkshops
mit Förderprojekten nach
Kostenträgerschaft-Cluster
(Sep'21 bis Apr'22)

Policy Briefs
Handlungsempfehlungen für
Politik und Praxis
(Mai'22)

Newsletter und Projektberichte
Monatliche Informationen über Projekte, Tools und Veranstaltungen

Lenkungskreis
Empfehlungen und Wissens-
sicherung in Verbandsstrukturen
(2x jährlich; situativ)

wissenschaftl. Evaluation
Erkenntnisse zu Gestaltung von
Digitalisierungsprozessen in der
Sozialen Arbeit
(bis März'23)

Wissenschaftliche Evaluation durch die Hochschule Düsseldorf

Ziel ist es, wirtschaftliche, rechtliche, gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen, die die Digitalisierung der Angebote der Sozialen Arbeit in NRW hindern bzw. befördern, wissenschaftlich zu erfassen, auszuwerten und darzustellen.

Gegenstand der Evaluation sind alle 653 Projekte, die im Rahmen des Sonderprogramms von der Stiftung Wohlfahrtspflege gefördert wurden.

Vorstellung der Ergebnisse: 06.06.2023

Stimmen aus den Projekten

„Neue digitale Strukturen können auch in Zukunft ein optimales Leistungsangebot garantieren.“
(Kristin Siefker-Hüls, Jugend- und Familienbildungswerk e.V. Stadtlohn)

"Die Digitalisierung ist ein Teil von uns und unserer Unternehmenskultur geworden.
Wir haben dort etwas gemeinsam erschaffen."
(Katja Brinkmann, Vorstand und Bereichsleitung Kinder- Jugendhilfe der Fürstin-Pauline-Stiftung)

„Digitalisierung ermöglicht nicht nur Zugänge zu erhalten, sondern schafft auch neue Zugänge für
und zu anderen Zielgruppen und Netzwerkpartnern“
(Birgit Unger, Frauenforum im Kreis Unna e.V.)

„Digitalisierung ist keine Frage der Technik, sondern der Menschen“
(Barbara Kurlemann, Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Ibbenbüren)

„Wir müssen erkennen, dass die digitalen Möglichkeiten spätestens in ein paar Jahren zur Notwendigkeit werden;
da die zukünftigen BewohnerInnen dann schon in einer digitalen Welt groß geworden sind und einen gewissen Anspruch
an digitale Ausstattungen haben werden.“
(Silke Beernink, Perthes Stiftung/Jakobi Seniorenzentrum)

"Man muss sich von der Wunschvorstellung verabschieden, dass es eine vollständige Digitalisierung im Unternehmen
sofort gegeben sein muss; zunächst ist ein Konzept einer gewissen Digitalität und nicht der ganzheitlichen Digitalisierung
zu verfolgen"
(Melanie Jordans, St. Gereon Seniorendienste)

„Wir haben keine digitale Grundausbildung in NRW, das ist auch weiterhin das Hauptproblem“
(Konsens in Podiumsdiskussion; Transferworkshop April 2022)